

# Chancengerechtigkeit als zentrales Thema in der Kindheitspädagogik. Perspektiven Studierender auf das Thema

VORTRAG AUF DER FRÜHJAHRSTAGUNG DER BAG-BEK E.V.

13. MÄRZ 2025, EV. HOCHSCHULE FREIBURG

ALLE DABEI!  
DEMOKRATIEBILDUNG UND CHANCENGERECHTIGKEIT IN DER KINDHEIT

---

**Prof. Dr. Roswitha Sommer-Himmel & Prof. Dr. Robert Baar**



# Was Sie erwartet...

---

1. Chancengerechtigkeit als Thema in der Kindheitspädagogik
- 2 Das Programm Nick (Nachwuchsinitiative chancengerechte Kita)
- 3 Das Verbundforschungsprojekt
3. Ausgewählte Ergebnisse
4. Diskussion

# 1. Chancengerechtigkeit als Thema in der Kindheitspädagogik

---

Ausrichtung von Kitas an Zielen frühkindlicher Bildungsprozesse seit 1990 (SGB VIII)

Anfang der 2000er Jahre (PISA): Chancengerechtigkeit gerät in den Blick (zunächst v.a. in Bezug auf natio-ethno-kulturelle Zugehörigkeit und Geschlecht) (Hansel 2004)

Bildungspolitische Hoffnung: Präventive und kompensatorische Wirkung früher Bildung

Seither:

- Chancengerechtigkeit als Leitmotiv frühkindlicher Bildung (Beyer 2013)
- Professionalisierungsprozesse an Fach- und Hochschulen auf Schaffung von Chancengerechtigkeit ausgerichtet (Ruppin 2015)

# Chancengerechtigkeit durch frühe Bildung im kindheitspädagogischen Diskurs

Bildungspolitisch: Fokussierung auf Zugang zur Kita, Qualität der Einrichtungen

Bsp.: Kinderförderungsgesetz (KiföG) von 2008, Gute-Kita-Gesetz von 2019, SGB VIII-Reform von 2020

→ Ausbau institutionalisierte Bildungsförderung als Kompensation bestimmter, als ungünstig bewerteter (familiärer) Sozialisationsbedingungen („Schutzdiskurs“)

Angesichts zahlreicher Studien durchaus nachvollziehbar: Becker & Biedinger, 2010; Beckerle, 2017; Fuchs & Peuker, 2007; Kratzmann & Schneider, 2009

## **Dennoch:**

Alleinige Fokussierung auf Kita blendet die Notwendigkeit sozialräumlicher Arbeit genauso aus wie strukturelle Ursachen (Baader et al. 2011); unterschiedlich verteilte ökonomische, soziale und bildungsbezogene Ressourcen und dahinterliegende gesamtgesellschaftliche Strukturen müssen in den Blick genommen werden (Betz 2022)

# Studien zu Chancengleichheit: Ursachen

---

- Lebensstilbedingte familien- und auch kinderkulturelle Praktiken und intrapsychische Mechanismen (Betz, 2006, S. 65)
- Diskriminierende Haltungen und Handlungen von Erzieher\*innen gegenüber Eltern aus bestimmten Milieus (Rabe-Kleberg 2010)
- Entsprechende Befunde auch in Bezug auf weitere Strukturkategorien wie Disability oder geschlechtliche Identität (Wagner 2022)
- Bildungspolitische Vorgaben führen zu einer stigmatisierenden elementarpädagogischen Praxis gegenüber Kindern mit Zuwanderungsgeschichte (Sitter 2016)
- Kulturalisierender, hierarchisierender Blick von Erzieher\*innen auf Eltern mit Zuwanderungsgeschichte (Kuhn 2018)

## 2. Das Programm Nick (Nachwuchsinitiative chancengerechte Kita)

- Stipendienprogramm des Studienförderwerks Klaus (bzw. Hannelore) Murmann in der Stiftung der Deutschen Wirtschaft,
- seit 2019
- spezifisches Programm für Studierende der Kindheitspädagogik

**Ziel:** Professionalisierung der Stipendiat\*innen für Leitungsaufgaben im Kita-Bereich → Qualitätsentwicklungsprozesse initiieren und anleiten, um **Chancengerechtigkeit in Kindertageseinrichtungen** zu befördern → Bildung und gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen



## Kernthemen

- Sich selbst führen
- Mitarbeiter\*innen führen und Zusammenarbeit gestalten -
- Organisation entwickeln
- Auseinandersetzung mit frühkindlicher und schulischer Bildung als Gesamtsystem
- Umgang mit Heterogenität/Diversität (Fokus: Armut, sprachliche Bildung)

über Workshops, Seminare und Vernetzung (untereinander, in Regionalgruppen und mit Akteur\*innen aus Bildung, Wirtschaft und Gesellschaft), Coachings



Foto: Sabine Freudenberger/sdw

<https://infogram.com/fact-sheet-nick-2024-1h7v4pd98g8k84k?live> (15.2.2025)



## 2. Das Verbundforschungsprojekt

---



**Prof. Dr. Roswitha Sommer-Himmel**

Prof. Dr. Michael Bayer

Prof. Dr. Markus Schaer

Henrike Müller M.A.



**Prof. Dr. Robert Baar**

(Therese Papperitz M.A.)

Laufzeit 2020 – 2024

*Förderung: Stiftung der Deutschen Wirtschaft*

# Forschungsdesign

---

## **Längsschnittstudie im Mixed-Methods-Design:**

- Quantitative (Panel-) Befragung und qualitative Leitfadeninterviews
- Erhebungszeitraum 2020 - 2024

## **Kohorte/Sample:**

- Stipendiat\*innen des NicK-Programms (n=37):
  - a) jährliche Fragebogen-Befragung (online);
  - b) problemzentrierte Leitfadeninterviews (Einzelinterviews) nach Aufnahme in das Programm
  - c) Interviews im Follow-up (ca. 2 Jahre nach Aufnahme in das Programm, n=13)
- Kontrollgruppe für die Fragebogen-Befragung: Kindheitspäd.-Stud. EVHN, Hochschule Zittau/Görlitz, KSH/München, ASH/Berlin: jährliche Fragebogen-Befragung ab dem ersten Semester (wachsende Stichprobe)

# Bildungshintergrund der Nick-Stipendiat\*innen

---

	<b>Elternhaus mit mindestens einem Elternteil mit Hochschulreife</b>	<b>Elternhaus mit keinem Elternteil mit Hochschulreife</b>
Stipendiat*innen	73,3 %	26,7%
Studierende	56%	44%

# Motivationale und selbstkonzeptbezogene Merkmale der Stipendiat\*innen

---

	<b>Akademisches Selbstkonzept*</b>	<b>Wettbewerbsbezogene extrinsische Motivation**</b>
Stipendiat*innen	5,1	2,9
Studierende	4,3	2,3

\* Akademisches Selbstkonzept variiert von 1 „niedrig“ bis 6 „hoch“; bei der abgebildeten Skala handelt es sich um eine Mittelwertskala aus vier Items

\*\* Die Mittelwertskala „wettbewerbsorientierte extrinsische Motivation“ variiert zwischen 1 „gering“ und 4 „hoch“

# Forschungsmethodik (Qualitativer Teil)

---

## **Erhebungsmethode:**

Teilstandardisierte, problemzentrierte Leitfadeninterview (Witzel 1982)

## **Abgefragte Themenkomplexe:**

- Erwartungen an das Stipendienprogramm & Erfahrungen im Programm
- Motive für die Wahl des Studiengangs und damit verbundenen persönlichen wie professionsbezogenen Ziele
- Wissenskonzepte zu Chancengerechtigkeit und zu Armut

# Forschungsmethodik (Qualitativer Teil)

## Auswertungsmethode:

A) Inhaltlich-strukturierende qualitative Inhaltsanalyse (Mayring 2015)

- Deduktiv aus dem Interviewleitfaden abgeleitete Hauptkategorien
- Induktive Generierung von Subkategorien aus dem Datenmaterial

B) Typisierende qualitative Inhaltsanalyse zum Themenfeld Chancengerechtigkeit (Schreier 2014)

C) Reanalyse besonders interessanter Fälle in Anlehnung an die Grounded Theory (Glaser & Strauss 1998)

- Offenes, axiales und selektives Codieren → induktiv Ableitung von Kategorien aus dem Textkorpus
- Komparative fallinterne sowie fallexterne Analysen → Identifikation tragender Konzepte (Kuckartz/Rädiker 2022)

# Verständnis von Chancengerechtigkeit

---

## Übergeordnete Fragestellungen:

Welche Sichtweisen auf Chancengerechtigkeit weisen Nick-Stipendiat\*innen zu Beginn und nach ca. zwei Jahren Förderungsdauer auf?

Welchen Zusammenhang stellen sie zwischen Chancengerechtigkeit und (frühkindlichen) Bildungsprozessen her?

Welche Rolle schreiben sie sich selbst als (zukünftige) Kindheitspädagog\*innen zu?

# Fragenkomplex zu Chancengerechtigkeit

---

Direkte Fragen („Was verstehen Sie unter Chancengerechtigkeit?“),  
weiterführende Fragen („Können Sie ein Beispiel geben?“)

- Allgemeines Verständnis von Chancengerechtigkeit
- Angenommener Handlungsbedarf im frühkindlichen Bereich
- Zusammenhang von Chancengerechtigkeit und Bildung
- Bildungsverständnis allgemein
- Möglichen Handlungsoptionen in der Rolle als (zukünftige) professionelle pädagogische Fachkraft



# Ausgewählte Ergebnisse

---

1. Identifizierte Typen
2. Der Typ „Aktiv handelnd“ und seine Subtypen
3. Die Entwicklung des Typs „Aktiv handelnd“ im Längsschnitt

# 1. Identifizierte Typen

<b>Aktiv-handelnd</b>	<b>Passiv-wissend</b>	<b>Passiv-ausblendend</b>
Zusammenhang Chancen(un)gerechtigkeit + heterogenen Ausgangslagen → direkte Handlungsaufforderung	Zusammenhang Chancen(un)gerechtigkeit + heterogenen Ausgangslagen → Verantwortungszuschreibung auf entpersonalisiertes Gegenüber („Schule“)	Chancen(un)gerechtigkeit kaum in eigene Überlegungen/Zielsetzungen einbezogen → abstrakte/pauschalisierende Vorstellungen
19 eindeutig, 11 uneindeutig/z.T.	7 eindeutig, 13 uneindeutig/z.T.	4 uneindeutig/z.T.

# Passiv-wissend

---

„Also, gerade spontan in den Kopf gekommen ist mir zum Beispiel auch, habe ich neulich von einer Studie gelesen, bei der Schulempfehlung nach der Grundschule ist es doch noch so, dass auch Kinder, die eben aus bildungsferneren Familien kommen, obwohl sie die gleichen Leistungen bringen, gleiche Noten haben, eher eine Realschulempfehlung bekommen als eine Gymnasialempfehlung. Ähm das so als kleines Beispiel, also dass man da auch ähm Lehrkräfte sensibilisiert zum Beispiel.“ (2018KH210, 188ff.)

# Passiv-ausblendend

---

„Ich muss sagen, ich bin jetzt nicht aktuell im Feld Kita, als dass ich darüber jetzt so viel urteilen könnte, wie aktuell der Unterstützungsbedarf ist. Ähm aber das ist natürlich auch wichtig, die Kinder, die hierherkommen, ähm (.) ja::, dass die Anknüpfungspunkte finden. Sowas wie auch Sportvereine oder ja.“ (2022AK11, 260ff.)

„Also natürlich geht viel von den von den Fachkräften aus, weil die den Alltag doch ja in gewisser Weise steuern in einer Einrichtung. Ja (3) wichtig ist natürlich, dass die dann auch sensibilisiert werden für sowas oder anderes, aber da spielt natürlich ähm auch viel mehr rein. Also zum Beispiel ähm ja sowas wie Einzelfallförderung oder oder, oder.“ (ebd., 211ff.)

# Aktiv-handelnd

Orientierung A: Rahmen schaffen und Bedingungen verändern (Strukturen im Fokus)

„Das ist etwas, was wir irgendwie schaffen müssen. Dass Kitas gleich ausgestattet sind. Und nicht von dem Förderbeitrag der Eltern abhängig sind. (.) Ähm, des äh, dass ich ein großer Punkt. Also finanzielle Aufteilung ähm, Ausbildung der Fachkräfte.“ (BB, 214 ff.)

# Aktiv-handelnd

Orientierung A: Rahmen schaffen und Bedingungen verändern (Strukturen im Fokus)

„Das ist etwas, was wir irgendwie schaffen müssen. Das Kitas gleich ausgestattet sind. Und nicht von dem Förderbeitrag der Eltern abhängig sind. (.) Ähm, des äh, dass ich ein großer Punkt. Also finanzielle Aufteilung ähm, Ausbildung der Fachkräfte.“ (BB 214 ff.)

Orientierung B: Raum geben und Bildungsprozesse ermöglichen (Personen im Fokus)

„Also wenn ein Kind aus einer armen Familie kommt und da vielleicht jetzt von der Familie her nicht so viele Lernanreize bekommt, dann ist natürlich die Aufgabe der Kita, einen Ausgleich zu schaffen. Durch Chancengerechtigkeit, durch Lernangebote, durch Bildungsangebote, durch eine tolle, große Lernumgebung. Wo sie sich da beschäftigen können. Und so den Weg aus der Armut durch ihre eigene Bildung schaffen.“ (CI, 378 ff.)

<b>Aktiv-handelnd</b>	<b>Passiv-wissend</b>	<b>Passiv-ausblendend</b>
<p>Zusammenhang Chancen(un)gerechtigkeit + heterogenen Ausgangslagen → direkte Handlungsaufforderung</p>	<p>Zusammenhang Chancen(un)gerechtigkeit + heterogenen Ausgangslagen → Verantwortungszuschreibung auf entpersonalisiertes Gegenüber („Schule“)</p>	<p>Chancen(un)gerechtigkeit kaum in eigene Überlegungen/Zielsetzungen einbezogen → abstrakte/pauschalisierende Vorstellungen</p>
<p>Rahmen schaffen/ Raum geben</p>		

# Entwicklungen (nach ca. 2 Jahren Förderung/Studium)

---

## Rahmen schaffen

„Dass wir KiTa-Plätze vor allem für Kinder aus benachteiligten Gebieten, obwohl ich das auch schon wieder schwierig finde, weil ich ja gerade das mit den Kategorien sagte.“ (BB 243ff.)

- Äußert sich differenzierter und kritischer
- Konkrete Gestaltung von Bildungsprozessen werden weiterhin nicht beschrieben
- Strukturen weiterhin im Fokus: Als Multiplikator\*in, über Repräsentanz frühkindlicher Bildungsarbeit und über bildungspolitische Arbeit Strukturen verändern

## Rahmen schaffen



## Raum geben

„Und ich möchte eben ins Ministerium, um etwas am System zu verändern. Also, ich kann in der Gruppe eben einer Gruppe oder einzelnen Kindern helfen, aber im Ministerium erhoffe ich mir halt, ein bisschen in größerer Relation etwas erreichen zu können.“ (CI 569ff.)

„Also klar, das Zuhause, das können wir nicht ändern. Aber wir können versuchen, ein bisschen entgegenzuwirken. Wir können versuchen, positive Erfahrungen mit Zahlen zu machen. Dinge nochmal erklären (CI 243ff.)

Argumentiert weiterhin konkret mit Beispielen aus der Handlungspraxis

Betont weiterhin die kompensatorische Funktion von Kitas

Möchte langfristig dennoch lieber Strukturen beeinflussen und so Einfluss nehmen

(Raum geben) und  
Rahmen schaffen

# Diskussion der Ergebnisse

---



Wir freuen uns, mit Ihnen und euch nun zu diskutieren!

# Literatur

---

Beckerle, C. (2017). Alltagsintegrierte Sprachförderung im Kindergarten und in der Grundschule. Evaluation des „Fellbach-Konzepts“. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Betz, T. (2006). Ungleiche Kindheit. Ein (erziehungswissenschaftlicher) Blick auf die Verschränkung von Herkunft und Bildung. Zeitschrift für Sozio-logie der Erziehung und Sozialisation (ZSE), 26(1), 52–68.

Beyer, Beate (2013): Soziale Ungleichheit im Kindergarten – Orientierungs- und Handlungsmuster pädagogischer Fachkräfte. Wiesbaden: VS.

Dahrendorf, R. (1966): Bildung ist Bürgerrecht. Hamburg: Nannen.

Forell, M. & Bellenberg, G. (2022): Chancenungleichheit und Bildungsorganisation. In: W. Böttcher, L. Brockmann, C. Hack, & C. Luig (Hrsg.), Chancenungleichheit: geplant, organisiert, rechtlich kodifiziert. Münster/New York: Waxmann, S. 51-58.

Glaser, B. & Strauss, A. L. (1998). Grounded Theory. Strategien qualitativer Forschung. Bern: Huber.

Hansel, T. (2004) (Hrsg.), *Frühe Bildungsprozesse und schulische Anschlussfähigkeit. Reform des frühpädagogischen Bereichs in der Debatte nach PISA*. Herbolzheim: Centaurus.

Hopf, W. (2017). Von der Gleichheit der Bildungschancen zur Bildungsgerechtigkeit für alle – ein Abschied auf Raten vom Gleichheitsideal? In M. S. Baader & T. Freytag (Hrsg.). *Bildung und Ungleichheit in Deutschland* (S. 23–37). Wiesbaden: Springer VS.

Kuckartz, U. & Rädiker, S. (2022). Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung (5. Aufl.). Weinheim, Basel: Beltz Ju-venta.

Kuhn, M. (2018). Zwischen Einschluss und Ausschluss. Diskursive Erzeugungen der anderen Eltern in der schweizerischen Kindertagesbetreuung. In C. Thon, M. Menz, M. Mai & L. Abdessadok (Hrsg.), *Kindheiten zwischen Familie und Kindertagesstätte. Differenzdiskurse und Positionierungen von Eltern und pädagogischen Fachkräften* (S. 75–91). Wiesbaden: Springer VS.

---

Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken* (12. Aufl.). Weinheim, Basel: Beltz.

Ruppin, I. (2015) (Hrsg.), *Professionalisierung in Kindertagesstätten*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa

Rabe-Kleberg, U. (2010): Bildungsarmut von Anfang an? Über den Beitrag des Kindergartens im Prozess der Reproduktion sozialer Ungleichheit. In H. H. Krüger, U. Rabe-Kleberg, R.-T. Kramer & J. Budde (Hrsg.), *Bildungsungleichheit revisited. Bildung und soziale Ungleichheit vom Kindergarten bis zur Hochschule* (S. 45–54). Wiesbaden: VS.

Schreier, M. (2014): Varianten qualitativer Inhaltsanalyse: Ein Wegweiser im Dickicht der Begrifflichkeiten. In: *FORUM: QUALITATIVE SOZIALFORSCHUNG* Volume 15, No. 1, Art. 18.

Sitter, M. (2016). *PISAs fremde Kinder. Eine diskursanalytische Studie*. Wiesbaden: Springer VS.

Wagner, P. (2022). Antidiskriminierung und Bildungsgerechtigkeit in Kitas. In R. Knauer & B. Sturzenhecker (Hrsg.), *Demokratische Partizipation und Inklusion in Kindertageseinrichtungen* (S. 200–222). Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Witzel, A. (1982): *Verfahren der qualitativen Sozialforschung. Überblick und Alternativen*. Frankfurt a.M./New York: Campus